

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 116.

Halle, Freitag den 19. Mai
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Die in meinem Rundschreiben vom 27. v. M. ausge-
sprochene Erwartung, daß die Königl. Regierungen sich
angelegen sein lassen werden, die Bereitwilligkeit zur Dar-
bringung freiwilliger Beiträge zur Bestreitung des Staats-
bedarfs in geeigneter Weise zu befördern, hat noch einigen
Anzeigen sich bis jetzt noch nicht überall im erwünschten
Umfange verwirklicht. Die Ursache liegt nach diesen Anzei-
gen darin, daß die Bedeutung dieser freiwilligen Anleihe
nicht überall erkannt und daß ihre Verwirklichung durch
Schwierigkeiten bei Einsendung der freiwilligen Beiträge
beschränkt wird. Es ist aber zu wünschen, daß unsere
Mitbürger hierdurch nicht in Bethätigung ihres Patriotis-
mus beschränkt werden. Ich fühle mich deshalb aufgefor-
dert, die eifrige Förderung dieser Angelegenheit der König-
lichen Regierung zu empfehlen, indem ich darauf aufmerk-
sam mache, daß in dem Grade, in welchem die durch den
Allerhöchsten Erlaß vom 25. v. M. angeordnete Aufnahme
einer freiwilligen Anleihe erfolgreich ist, auch der Anlaß
entfernt wird, die vom zweiten Vereinigten Landtage be-
willigte Summe von 15 Millionen Thaler durch eine
Zwangs-Anleihe aufzubringen.

Es ist in dieser Hinsicht hier angefragt worden, ob der
Zinsfuß einer solchen Zwangs-Anleihe geringer sein werde,
als die den jetzigen Darlehhern freiwilliger Beiträge verhel-
lenen 5 pEt. Die Bejahung dieser Frage ist wohl nicht
zu bezweifeln, und es liegt hierin für Alle, welche vorzugs-
weise im Stande sind, reichliche Beiträge einzuzahlen, ein
dringender Beweggrund, dies nicht zu unterlassen, damit
sie alsdann bei Anrechnung ihrer freiwilligen Beiträge den
höheren Zinsfuß derselben sich sicherstellen. Die Königl.
Regierung wird deshalb ganz im Interesse der dortigen
Einwohner handeln, wenn Sie auf geeignetem Wege diese
Gesichtspunkte zur allgemeinen Kenntniß bringt und zur
Verbreitung der Ueberzeugung beiträgt, daß die Nation
sich selbst im Innern wie nach außen stärkt und wesentlich
zur Wiederbelebung der gesunkenen Erwerbsthätigkeit bei-
trägt, wenn der Ruf zur Bewährung des Patriotismus
einen großen Erfolg hat. Die Kreis- und Gemeinde-Be-

hörden, so wie auch einflußreiche Privat-Personen, werden
die passenden Organe sein, durch deren Mitwirkung das
vorgesteckte Ziel am besten zu erstreben ist. Um aber alle
Schwierigkeiten der Einsendung der freiwilligen Beiträge zu
beseitigen, möge die Königl. Regierung die Kreisassen,
Rentämter und andere dazu geeignete Spezialkassen er-
mächtigen, daß sie diese Beiträge empfangen, über den Em-
pfang Interims-Quittungen ausstellen und diese in einer
möglichst kurzen, nach den Umständen ein- für allemal zu
bestimmenden Frist gegen die vorgeschriebene Empfangs-Be-
scheinigung der Regierungs-Hauptkasse umtauschen.

Geschieht dies, so darf ich mich der Hoffnung hingeb-
en, daß der in Anerkennungswertem Umfange kundgege-
bene Eifer in Bethelligung an dieser Anleihe nicht erkalten,
sondern zum Besten des Staats sich erfolgreich beleben werde.

Berlin, den 12. Mai 1848.

Der Finanz-Minister
Hanse mann.

An sämtliche Königl. Regierungen.

Halle, d. 18. Mai. Da der Minister Hr. Hanse-
mann, in seiner Vaterstadt Aachen gewählt, die Wahl
als Abgeordneter für Halle anzunehmen verhindert war,
so fand heute eine neue Wahl zum Deputirten für Berlin
statt, und wurde von den 55 anwesenden Wahlmännern
Hr. Director Dr. Niemeyer mit 39 Stimmen zum Abge-
ordneten, Hr. Kaufmann Jacob mit 47 Stimmen zu des-
sen Stellvertreter gewählt.

Berlin. Für die konstituierende Versammlung zu Frank-
furt a. M. wurden zu Abgeordneten gewählt:

Merseburg. Dr. phil. Jahn.

Halberstadt. Ober-Landesgerichts-Assessor Plattner.

Erfurt. Handels-Kammer-Präsident von Beckerath
in Krefeld.

Salzwedel. Appellationsgerichts-Rath Leue in Kbln.

Leig. Ober-Landesgerichts-Assessor Pincert.

Raumburg. Ober-Landesgerichts-Assessor Reinstein.

Achersleben. Staats-Minister Flottwell.

Jerichow. Justiz-Kommissar Gruel.

Nordhausen. Dr. med. Hoffbauer.
Heiligenstadt. Gymnasial-Lehrer Waldmann.
Welfensee. Pastor Fahn.
Mühlhausen. Gesandter von Rönne.

Die, den Zeitpunkt der Rückkehr des Prinzen von Preußen betreffende, Bekanntmachung des Staatsministeriums hat vorgestern (15.), wie sich erwarten ließ, einen günstigen Eindruck gemacht. Die Ruhe der Hauptstadt ist durchaus nicht gestört worden, und die, von einer Volksversammlung pomphaft angekündigte, große Kundgebung, gleich zweien früher beabsichtigten ähnlichen Kundgebungen, von keinen Folgen gewesen. Abends 7 Uhr fand unter den Zelten bestelltermäßig eine Volksversammlung statt, wobei es ein Redner selbst aussprach, daß die Versammlung sich »blamiert« habe. Man wird sich erinnern, daß früher gegen Einberufung des weiland vereinigten Landtags, dann gegen das indirecte Wahlsystem und nun gegen die Rückberufung des Prinzen von Preußen »Demonstrationen« gemacht wurden. Wie damals, so hat auch jetzt die Sache der gesetzlichen Freiheit die Oberhand behalten. (Sp. 3tg.)

Der Saal der Singakademie ist zum Sitzungsaal für die Nationalversammlung bestimmt. Die Einrichtungen des weißen Saales, d. h. Bänke, Tribünen, Thron u. s. w. werden hier verwendet. Der Thron soll seine Stellung in der Mitte der Fensterwand erhalten, wo bei den Sitzungen des wissenschaftlichen Vereins die Rednerbühne stand. Die Tribünen werden so angeordnet, wie im weißen Saal. Ihnen gegenüber ist zunächst die Ministerbank, hinter derselben die für die Directoren der Ministerien, falls deren Gegenwart in der Sitzung nöthig ist. Der Saal bedarf der Plätze für 402 Abgeordnete; er wird indeß einige wenige mehr enthalten. Die Erbhöhung, welche jetzt für das Gefangenspersonal und Orchester vorhanden ist, wird weggenommen und statt derselben die Bänke dort so geordnet, daß sie sämmtlich der Tribüne zugewendet sind. Die Zuschauerplätze sollen in den Logen, wo auch die diplomatische Tribüne befindlich sein wird, und in den oberen Saalräumen angebracht werden.

Das Gardecorps wird nicht in der Weise wie es bisher bestanden, fortbestehen. Seit Mitte März bereits hat der Prinz von Preußen das Kommando desselben niedergelegt. Die Truppen des Corps sind bestimmt in die Provinzen vertheilt zu werden. Die beiden Grenadier-Regimenter und das Garde-Schützen-Bataillon sind bekanntlich, nebst einem Theil der Artillerie in Schleswig-Holstein. Das zweite Garde-Regiment steht seit Anfang der vorigen Woche in Magdeburg. Die Garde-Artillerie ist nach Wittenberg und Brandenburg bestimmt; von der Garde-Cavallerie kommt ein Regiment nach Fürstenwalde, ein zweites nach Schwedt, und ein drittes nach Pasewalk, um die dortigen Kasernen zum Unterbringen zu benutzen. Die gesammte Artillerie, und von den 16 Infanterie-Bataillonen des Corps zehn, von den 6 Cavallerie-Regimentern drei, sind also bereits aus der Nähe der Hauptstadt entfernt, oder werden es demnächst sein.

Wotsdam, d. 15. Mai. In dem jüngeren politischen Club hatten ein Paar junge Männer nicht nur gegen die Zurückberufung des Prinzen von Preußen, sondern auch zu Gunsten einer Republik in solchen Ausdrücken gesprochen, daß dadurch ein allgemeiner Unwille, der sich später über die ganze Stadt verbreitete, entstand. Bei dieser Entrüstung wurde sofort eine Adresse zu Gunsten des Prinzen von Preußen entworfen und in Umlauf gesetzt, und fand

so zahlreiche Unterschriften, daß sie, von einer großen und überwiegenden Majorität aller männlichen Bewohner hiesiger Residenz unterzeichnet, noch heute, oder doch morgen, an das Staatsministerium abgesendet werden wird. Auch in den Provinzen, namentlich auf dem Lande und in allen Städten der Provinz Brandenburg, herrscht, nach übereinstimmenden Nachrichten, dieselbe Ansicht, daß die Anerkennung der jetzigen Grundlagen einer neuen Verfassung von Seiten des präsumtiven Thronfolgers zu den wichtigsten Garantien derselben gehört, und daß die behaupteten reactionären Gesinnungen des Prinzen als fortdauernde durch keine Thatfachen bewiesen sind.

Glogau, d. 12. Mai. In Folge heute Nacht eingetroffener Estafette, wird so eben — 8 Uhr Morgens — das, erst seit 24 Stunden hier stehende Bataillon des 8. Inf.-Reg. zu Wagen nach dem Großherzogthum besördert. Auch will man heute Nacht ziemlich starken Kanonendonner vernommen haben.

Krotoschin, d. 11. Mai. Sämmtliche politische Befehrgene sind heute früh 4 Uhr unter sehr starker militärischer Bedeckung von hier nach Glogau abgeführt worden. Der gerade Weg dorthin über Kobylin und Kröben wurde vermieden und der über Militzsch und Trautenberg, ein Umweg von mehreren Meilen, eingeschlagen. Die 3te Compagnie des Wohlauer Landwehr-Bataillons ist heute von Kobylin kommend hier eingerückt. — In einem Schreiben von gestern aus dem Dorfe Kobokow an der polnischen Grenze wird berichtet, daß der ganzen polnischen Grenze entlang, besonders aber bei Peisern, täglich immer mehr russische Truppen anrücken und daß die große Grenzbrücke über die Warthe bei Peisern am 9. d. M. von den Russen mit Stroh belegt und mit Theer bestrichen worden ist, ein Beweis eines Theils, daß man keinen flüchtigen Insurgenten hinüber zu lassen gedenkt, andern Theils aber auch, daß man ein auferussisches Gebiet weder in kriegerischer Absicht zu betreten noch anzugreifen beabsichtigt.

Wofen. Der Königl. Kommissarius, General der Infanterie von Psuel, hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

»Es hat sich im Publikum die Meinung verbreitet, als sollte mit dem Insurgentenführer Mieroslawski glimpflicher verfahren werden, als Recht sei. Das Publikum mag aus Folgendem eine richtige Ansicht über diese Angelegenheit gewinnen. Herr von Tacjanowski kam am 8. d. Mts. Abends zu mir mit der Nachricht, daß Mieroslawski bereit sei, zu kapituliren, und erbat sich die Erlaubniß, ihn zu mir zu führen. Der General-Lieutenant von Wedell hatte bereits von mir die Capitulations-Bedingungen erhalten, und da mit einer Reise des Mieroslawski hierher eine Zögerung dieser ganzen Angelegenheit eingetreten sein würde, die nicht statthaben durfte, so gab ich dem von Tacjanowski einen Paß für sicheres Geleit für ihn und Mieroslawski, um sich mit letzterem zum General-Lieutenant von Wedell zu begeben, und theilte ihm zugleich schriftlich die Capitulations-Bedingungen mit. Mieroslawski hatte, wie mir von Tacjanowski sagte, bereits das Kommando niedergelegt und sich aus dem Lager entfernt, in der Besorgniß vor seinen Leuten, unter denen schon alle Disziplin aufzuhören begonnen hatte. Tacjanowski hatte unterdeß aber seinen Entschluß geändert und anstatt mit Mieroslawski zum General-Lieutenant von Wedell zu gehen, hatte er sich mit dem Oberst von Brzezanski dahin begeben, der nach Mieroslawski augenblicklich das Kommando im Lager führte. Oberst Brzezanski schloß die Capitulation ab, indem er zugleich erklärt, daß er eigentlich auch nicht mehr kommandirte und auch nicht mehr

wage, in das Lager zurückzukehren, und daß Oberst Dorski den Oberbefehl übernommen habe. Während der Unterzeichnung der Capitulation traf aber ein Schreiben des Oberst Dorski ein, in welchem derselbe erklärte, daß nur ein Theil seiner Truppen die Bedingungen annehmen, die übrigen aber sich zerstreut hätten. Mirosławski hatte die Einleitung zur Capitulation gemacht und sich gewissermaßen zu meiner Verfügung gestellt, und demzufolge von mir einen sicheren Geleitbrief erhalten, welcher für ihn und Taczanowski galt. Der Kriegsgebrauch gestattet mir hiernach nicht, den Mirosławski anders, als der Capitulation gemäß, zu behandeln — und der Capitulation gemäß wird er daher nach einer preussischen Festung gebracht werden, von wo er entweder nach Bestimmung des Gouvernements zuerst nach einem Depot zwischen Elbe und Weser abgeführt werden oder sogleich einen Paß nach Frankreich erhalten wird. Schließlicb bemerke ich noch, daß die Capitulation nur Geltung hat für das Insurgenten-Corps, welches am 9. Mai l. J. dem General-Lieutenant von Wedell in der Gegend von Schroda gegenüber stand. Posen, den 13. Mai 1848. Der Königl. Kommissarius, General der Infanterie von Puel.

Posen, d. 15. Mai. Gestern Abend lief die Nachricht von einem in der Nähe von Bromberg und Erin stattgehabten bedeutenden Gefechte ein, in welchem der General Hirschfeld das ganze dort befindliche Insurgentencorps aufgelöst haben soll und in welchem 500 Polen geblieben sein sollen. Eben so betäubend lauten die Nachrichten, welche von dem südl. Theile des Großherzogthums Adelnauer Kreis einlaufen, indem es von dorthier als gewiß gemeldet wird, daß sich neue Insurgentencorps zusammenziehen; — endlich ist auch Buz abermals von 3—500 Senfemännern überschwemmt worden, welche diejenigen Familien, die nach den schrecklichen Ereignissen vom 4. d. M. noch dort geblieben waren, nun von neuem überfallen und mit Hinterlassung aller Habe zur Flucht genöthigt haben. Gestern Abend um 7 Uhr kamen mehrere Wagen von dorthier mit Flüchtlingen hier an. Demnach ist die Insurrection noch keinesweges unterdrückt, im Gegentheil giebt es Viele, welche jetzt einen noch stärkeren Ausbruch derselben befürchten, da es gewiß ist, daß die Geistlichkeit Alles anbietet um das Volk auf das Aeußerste zu fanatisiren. Dagegen scheint die Bewegung einen andern Charakter anzunehmen und sich zum Theil gegen die Führer, denen Verrath zugeschrieben wird, zu richten, weshalb auch viele derselben Gelegenheit suchen freiwillig in preussische Gefangenschaft zu kommen, eben so ist es gewiß, daß ein Theil des polnischen Adels aus Furcht vor galicischen Zuständen das Land verläßt. Vorgestern kam sogar der sonderbare Fall vor, daß der Bauer Jan Palacz, Mitglied des polnischen Central-National-Comité, hierher nach Posen an die Polizei die Bitte sandte, ihn zu verhaften, da er in Henszczyń vor seinen eigenen Landsleuten, denen jetzt die bekannten Versprechungen des National-Comité vom 1. April d. J. nicht gehalten werden können, nicht mehr sicher sei. Zwar ward, da noch einige andere Umstände dazu veranlaßten, die Verhaftung des Palacz, der sich in Muliakshausen befand, wirklich bewerkstelligt, er indeß sofort wieder frei gelassen, als es sich, ergab daß er nicht der bekannte Insurgentenführer, sondern dieß nur sein Verwandter, ein gewisser Maciej Palacz sei, wonach der durch alle Zeitungen gegangene Irrthum, als heiße der gegenwärtige Chef der Insurrection Jan Palacz, zu verbessern ist. Obgleich täglich neue Truppen hereinkommen, so rücken auch immer große Massen derselben aus, so traf gestern das 2te und Füsilier-Bat. des 19ten Inf.-Reg. hier ein und marschirte das 3te Bat. (aus Löwenberg) des 6ten Landwehr-Regiments nach Samter aus, auch vom 6ten Regiment ging ein Detachement

nach Sterffewo. General v. Blumen hat den erbetenen Abschied erhalten, Oberst v. Brandt ist zum General ernannt worden, ersterer ist bekannt durch die Affaire bei Miloslaw, letzterer durch die bei Fions.

Hamburg, d. 13. Mai. Die Sammlung für die deutsche Flotte hat bis gestern bereits über 80,000 Thlr. betragen und noch kennt man nicht die Resultate der Hauscollicten, welche, obgleich in kleinen Gaben, doch zu einer ganz ansehnlichen Summe sich addiren werden. Man erzählt sich einzelne rühmende Vorfälle, so von einem Schuhmacher, der in Ermanglung baaren Geldes, 12 Paar Stiefeln, und von einem Instrumentenmacher, welcher einen schönen Flügel als patriotische Gabe dargeboten hat. Wenn sich aller Orten die Begeisterung für die deutsche Flotte in gleicher Weise thatsächlich erweist, so ist durch die freiwillige Contribution schon eine schöne Grundlage für unsere Seemacht gelegt und es muß dann der Bundesgewalt der Fortbau überlassen bleiben.

Hamburg, d. 14. Mai. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß in Folge der Erklärung der R. schwedischen Regierung der General v. Wrangel, auf Grund des Bundes-Beschlusses vom 15. April d. J. ad 2 die sofortige Einberufung der vollständigen Contingente des 10ten deutschen Bundes-Armee-Corps verlangt hat.

Hamburg, d. 15. Mai, 8^{1/2} Uhr Abends. Mit dem heute Abend eingetroffenen Bahnzuge erfahren wir, daß man von Alsen her wieder Kanonendonner vernommen habe; auch waren Gerüchte von einem sehr ernstlichen Treffen in Umlauf, welches zwischen den hannoverschen und braunschweigischen Truppen und einem ansehnlichen Corps Dänen zum Nachtheil der Letzteren vorgefallen sei. Es scheint dies auf einer Verwechslung mit dem unten gemeldetem Treffen bei Friedericia zu beruhen. Ein heute Abend uns zugegangenes Schreiben aus Flensburg von gestern Mittag weiß nichts davon.

Kiel, d. 11. Mai. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ward der flensburger Schiffer Thomas Thorsen gefänglich eingezogen. Man fand bei ihm ein vom Commandeur Dirckink-Holmfeld ausgestelltes Zeugniß, daß derselbe ihm (Holmfeld) gute Dienste als Lootse geleistet habe und als solcher den dänischen Marine-Offizieren somit bestens empfohlen werde.

Kiel, d. 15. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten, deren Wahrheit wir freilich nicht verbürgen wollen, sollen in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag dänische Truppen (1000 Mann) bei Friedericia gelandet sein. Zwischen das Feuer von Artillerie und Infanterie gerathen, soll ihnen aber der Rückzug auf die Schiffe völlig abgeschnitten und sie alle, so weit sie nicht gefallen sind, in Gefangenschaft gerathen sein. Das Gefecht, welches bei dieser Gelegenheit stattgefunden hat, muß übrigens ziemlich hartnäckig oder doch blutig gewesen sein, da der Berichterstatte angegeben haben soll, daß er 17 Wagen mit Verwundeten bemerkt habe.

Upennade, d. 13. Mai. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß ein Schullehrer aus dem nahe belegenen Kirchspiele Lott, welcher mit den dänischen Kriegsschiffen in Correspondenz gestanden, namentlich ihnen Mannschaft zugeführt haben soll, von den hannoverschen Dragonern zur Haft gebracht worden ist.

Mendtsburg, d. 13. Mai. Aus dem Privatbriefe eines Offiziers, datirt aus Bille vom 10. d., erfahren wir, daß der Stifts-Amtmann von Narhuus sich gemeldet hat, den an ihn ergangenen Requisitionen Folge zu leisten. Dem-

nach wird jetzt außerhalb des Amtes Belle militärisch requirirt, wobei die Einwohner sich natürlich schlechter stehen, als wenn die Obrigkeit die Vermittelung übernimmt. Es scheint, daß der Stifts-Amtmann von Aarhus im Auftrage der Kopenhagener Regierung handelt. Die Jüten fragen nach der durchaus zwecklosen Beschließung von Fredericia durch ihre eigenen Landsleute an zu begreifen, daß die Kopenhagener kein Herz für Jütland haben, was dieselben schon lange hätten einsehen können. Einzelne fangen schon an, von einer provisorischen Regierung für Jütland zu sprechen. Unter dem Major v. Zastrow ist ein Detachement nach Norden abgegangen. Es besteht allein aus schleswig-holsteinischen Truppen aller Waffen, darunter 4 Kanonen. Dieses Corps scheint die Aufgabe zu haben, die noch in Jütland befindlichen dänischen Truppen aufzufuchen und zu einem Kampfe zu bringen. Außerdem wird diese Expedition wahrscheinlich der Widerspenstigkeit der nördlichen Obergkeiten ein Ende machen.

Mendenburg, d. 14. Mai. Als das rangauer Freicorps auf seinem Rückmarsche durch Hadersleben kam, wo keine Besatzung liegt und die Küsten durch die dänischen Streifzüge unsicher gemacht werden, erbat sich die Bürger dessen Verbleiben am Orte. Die Freiwilligen, darüber befragt, erklärten auf ihren Abschied verzichteten und die beschwerliche Küstenwache übernehmen zu wollen.

Hannover, d. 14. Mai. General-Lieutenant Falkett berichtet unterm 12. d.: „Die Dänen sind am 11. und 12. d. wieder mit Arbeits-Commando's bei Sonderburg-Fähr gelandet, doch ist kaum ein Schuß geschehen. Um 4 Uhr Morgens haben die dänischen Kanonenböte ein Haus am Ufer, welches sie wahrscheinlich für besetzt gehalten, durch Werfung von Bomben fast gänzlich demolirt, und einen Einwohner im Bette getödtet.“

Frankfurt a. M., d. 12. Mai. In der heutigen Sitzung des 56jäger Ausschusses ward die große Schlacht gegen den Bundestag geschlagen. Abegg erstattete Bericht über das Bundesseparatprotokoll vom 4. Nach anfangs statt gehabter Meinungsverschiedenheit hatten sich die Mitglieder der Commission zu dem Antrage vereinigt: der Ausschuss solle zu Protokoll erklären, daß in Erwägung mehrerer (speciell angegebenen Gründe) der Ausschuss sich gegen jeden Eingriff in die Rechte der Parlamente verwahre und das Separatprotokoll so wie die Handelsweise des Bundestags der Beurtheilung des deutschen Volks überlasse. — An der nun erfolgten Debatte nahmen alle Mitglieder Theil und wenn ich bemerke, daß das überaus zahlreiche Publikum öfters laut seinen Beifall oder sein Mißfallen zu erkennen gab, so kann man daraus entnehmen, daß die Debatte der Leidenschaftlichkeit nicht entbehrte. — Während der Diskussion erhielt der Präsident ein Schreiben des großhessischen Staatsministers Sager, das er gleich vorlas. Sager erklärt, daß er von dem Separatvotum, das der großh. hess. Landtagsgesandte, v. Lepel, am 4. d. im Schooße der Bundesversammlung gestellt, nichts gewußt habe, daß es die großh. hess. Regierung entschieden mißbillige und eine öffentliche Erklärung deßhalb erlassen werde; machte diese Mittheilung einen freudigen Eindruck, so wurde dieser noch durch die gleichlautende Erklärung des Ausschuss-Mitgliedes in seiner Eigenschaft als herzoglich nassauischer Staatsminister vermehrt. — Bei der Abstimmung wurde der Commissionsantrag angenommen, aber auch der zweite Theil des von Büber gestellten Antrags die Sache dem Parlament zu überweisen. Zwei besondere Anträge Biedermanns und Schuselka's (letzterer wollte alle Bundestagsge-

sandten, welche bei dem Separatprotokoll mitgewirkt, entfernt haben) fanden keine Unterstützung.

Darmstadt, d. 15. Mai. Bei der morgen stattfindenden Wahl zur constituirenden Versammlung wird Jaup mit großer Mehrheit gewählt werden. Wilhelm Schulz wird jedoch ebenfalls Stimmen erhalten. Die hiesigen Urwahlen haben übrigens das auffallende Resultat ergeben, daß nicht einmal die Hälfte der Stimmberechtigten gewählt hat. Uebrigens ist die Liste des (constitutionellen) vaterländischen Vereins vollständig durchgedrungen, — mit welcher Majorität, ist nicht ersichtlich, da die Wahlcommission es nicht für gut gefunden hat, die Stimmenzahl bekannt zu machen. Eine mehr demokratische Gegenliste hat, wie man hört, keine große Stimmenzahl erhalten. — Der Bundestagsgesandte v. Lepel ist abgerufen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Grafen Lehrbach.

Wien, d. 14. Mai. Wie man vernimmt, wird Oesterreich dem Beispiele Preußens folgen und die polnischen Theile Galiziens nach ihrer Nationalität organisiren.

Italien.

Rom, d. 4. Mai. Die vier Punkte, auf denen Mamiani's Annahme beruhte, sind: 1) der Erlass einer Encyclica gegen das unbarmherzige Verfahren Radezky's in der Lombardei; 2) Fortdauer des Kriegs, unbeschadet der Unterhandlungen, die der Papst mit Oesterreich wegen der Räumung der Lombardei in Gang gesetzt; 3) Aushebung von 10,000 Mann zur Verstärkung der activen Truppen; 4) daß das Ministerium bloß ein provisorisches sei bis zu der am 1. Juni zu eröffnenden Session der Kammern.

Von der italienischen Grenze, d. 7. Mai. Nach Berichten aus Mailand hat dort die Nachricht von einem am 6. Mai durch die österreichischen Truppen unter den Mauern von Verona über die Piemontesen errungenen Siege, in welchem über 1200 Mann von dem Heere Karl Albert's geblieben sein sollen, die größte Aufregung hervorgerufen. Ein Haufe Volks versammelte sich vor dem Palaste der provisorischen Regierung, mit dem Geschrei: „Nieder mit der Regierung, nieder mit Karl Albert, es lebe die Republik!“ Wenn die italienischen Truppen nicht bald einen entscheidenden Sieg errufen, so gehen die Dinge einer schlimmen Entwicklung entgegen.

Mailand. Laut amtlichen Bulletin vom 10. Mai war das Corps von General Nugent bis Feltre vorgedrungen. General Durando, der ihm entgegengezogen, war in Bederobba. Dasselbe Bulletin bringt weitere Berichte von dem Treffen vom 6. Mai bei Verona. Der Verlust der Oesterreicher wird auch sehr bedeutend angegeben. Am 9. Mai wurde ein österreichisches Cavalleriecorps nebst einem Bataillon Jäger, die sich den piemontesischen Vorposten zu sehr genähert hatten, mit Verlust in die Flucht gejagt. — Die Mailänder Zeitung will wissen, daß in Peschiera die weiße Fahne aufgesteckt worden sei.

In **Turin** ward am 8. Mai das Nationalparlament eröffnet. Der Stellvertreter des Königs, Prinz Eugen von Savoyen, wies in der Thronrede auf die gewünschte Verschmelzung mit andern Theilen der Halbinsel hin, wodurch, wenn diese Hoffnung in Erfüllung gehe, Sardinien jenen Grad von Macht erreichen werde, zu dem es, zum Heil Italiens, die Vorsehung führen wolle.

Frankreich.

Paris, d. 12. Mai. Die Reglerungscommission, welche ihre Sitzungen im Elysee Bourbon hält, soll sich sehr

ernstlich mit den italienischen Angelegenheiten beschäftigt und folgende Kriegsfälle aufgestellt haben: Sollte Karl Albert die Lombardei mit Piemont als Monarchie vereinigen wollen, so würde Frankreich sofort die Alpen überschreiten, um das Recht der Lombarden, sich frei und nach Gutdünken zu konstituieren, geachtet zu machen. Sollte Karl Albert von den Oesterreichern geschlagen werden, so würde Frankreich seine Beobachtungsmarine dem Kriegsschauplatz nähern, um zur Rekonstitution der Karte von Italien einzuschreiten. —

Einer nach Ständen geordneten Uebersicht zufolge, besteht die National-Versammlung aus: 129 Mitgliedern der frühern Kammer, 111 Magistratspersonen und Advokaten, 11 Geistlichen, 17 Aerzten, 34 Arbeitern, 38 Industriellen, 38 Militairs, 39 Municipalbeamten, 63 Staatsdienern, 31 Literaten und Journalisten, 16 Landbautreibenden, 8 Ingenieuren, 50 Eigenthümern, 245 Unbekannten.

Das Wichtigste, was in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vorkam, war, daß der Präsident nach dem neuen von der Versammlung angenommenen Reglement, das Recht hat, zur Erhaltung der inneren und äußeren Sicherheit der Versammlung die bewaffnete Macht und alle Behörden, deren Mitwirkung er für nöthig hält, aufzubieten. Nach einem Artikel wird jeder Zuhörer, der Zeichen des Beifalls oder Mißfallens giebt, auf der Stelle von den dazu beauftragten Thürstehern ausgewiesen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Mai. Die Dänen machen noch einige verlorene Versuche, die englische Eifersucht gegen Deutschland aufzustacheln, welches nach Schleswig nur deshalb begehre, um Kriegshäfen und Welthandel zu bekommen. Allein auch die Deutschen haben sich geregt und haben den Streit über das Staatsrecht von Schleswig, von allen dänischen Vorspiegelungen gereinigt, im rechten Lichte dargestellt. Der gesunde Sinn der Engländer will nichts davon wissen, England so muthwillig in einen Streit um fremde Angelegenheiten zu verwickeln. Sie neigen sich immer mehr zur Ansicht der Nord-Amerikaner, die haderstüchtigen Staaten Europa's, die nicht müde würden, Ursachen und Vorwand zu kriegen auszuklügeln, forthin ihrer Thorsheit zu überlassen und für sich selbst Frieden und gute Lage zu genießen.

Polytechnische Gesellschaft.

General-Versammlung, Sonnabend den 20. Mai, Abends 7^{1/2} Uhr auf dem Rathskeller. Rechnungslegung, Bericht, Vorschläge und Wahlen, Mittheilung und Besprechung über die Handwerker-Versammlung in Magdeburg.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Sclde.)

Halle, den 16. Mai

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$	—	1	bis	2 $\frac{1}{2}$	—	1 $\frac{1}{2}$	—	1
Roggen	1	3	9	—	1	7	6	—	6
Gerste	—	28	9	—	1	1	3	—	3
Safer	—	20	—	—	23	—	9	—	9

Wasserstand der Saale bei Halle

am 17. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 18. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 17. Mai: 42 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. Mai.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Erbach m. Dienersch. a. Gremfeld. Hr. General-Consul v. Wendt a. Stettin. Hr. Bau-Inspr. Scholl a. Himbach. Hr. Dr. Friedheimer a. Bidingen. Hr. Partik. Göbel a. Berlin. Hr. Gutsbes. Freimuth a. Eisenach. Die Hrn. Kauf. Colberg a. Potsdam, Saar a. Hamburg, Reichfischer a. Nordhausen, Boch a. Hanau.

Stadt Zürich: Hr. Justizrath Kranhold u. Hr. Justitiar Hanke a. Eilenburg. Hr. Sectr. Höhn a. Erfurt. Hr. Stad. Hohenhorst a. Guben. Hr. Justizrath Scholinus a. Eckartsberge. Die Hrn. Kauf. Bertling a. Berlin, Flonkert a. Grefeld, Schick a. Mainz, Werner a. Burg. Die Hrn. Mühlenbes. Schenk a. Erfurt, Weiß a. Raundorf, König a. Bahna, Hoffmann a. Düben, Busch a. Stettin, Richard a. Zörgau.

Goldnen Ring: Hr. Land- u. Stadtger. Rath Ewald a. Eisleben. Frau Amtm. Nebelung a. Helft. Hr. OEGUssessor Neubauer a. Raumburg. Hr. Gutsbes. Pischke a. Löbzün. Die Hrn. Kauf. Stieler a. Brandenburg, Hoffmann u. Körner a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Amtm. Regel m. Fam. a. Hettstedt. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Offenbach, Schröder a. Bremen. Hr. Rentier Kisinger a. Hamburg. Hr. Uhrmacher Waldmann a. Mühlberg. Hr. Pastor Albrecht a. Magdeburg.

Soldnen Löwen: Die Hrn. Kauf. Gläser a. Berlin, v. Bredow a. Magdeburg, Frettklich a. Grndtebrück. Hr. Büchsenmacher Zimmermann a. Fürstenwalde. Die Hrn. Dekon. Lange a. Seebach, Kolsch a. Zeitzsch.

Schwarzen Bär: Hr. Schaup. Mey a. Strelitz. Hr. Fabrik. Köhrig u. Hr. Kaufm. Ekan a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Selke a. Braunschweig, Martin a. Dresden, Degner a. Mühlhausen.

Soldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Zimmer a. Frankfurt, Rosenthal u. Kiel a. Berlin. Hr. Schaup. Fritsch a. Marienwerder. Die Hrn. Gutsbes. Verchenstein u. Wüstemann a. Breslau. Hr. Sergeant Ruhnke a. Berlin. Hr. Gewehrfabr. Heller a. Suhl.

Zur Eisenbahn: Hr. Dr. med. Mäns a. Potsdam. Hr. Prediger Eibach a. Ammensleben. Die Hrn. Kauf. Schlitte a. Dresden, Seiffert a. Leipzig. Die Hrn. Fabrik. Schoner a. Chemnitz, Berger a. Weimar.

Leipzig, den 17. Mai.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsische Staats-Papiere à 3% im 14 $\frac{1}{2}$ F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	62	—	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 $\frac{1}{2}$ % in Pr. Ct. pr. 100	—	—
do. do. v. 500	88	—	R. A. Destr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen	—	—
Königl. Sächs. Landesrentenbr. à 3 $\frac{1}{2}$ % im 14 $\frac{1}{2}$ F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	84	—	à 4% à 103% im à 3% 14 $\frac{1}{2}$ F.	—	—
Act. d. ch. S. Bair. C. Co. bis Mich. 1855 à 4% später à 3% v. 100 $\frac{1}{2}$	73	—	Pr. Fiedr'or. à 5 $\frac{1}{2}$ auf 100	—	—
Königl. Pr. Steuer-Aredit-Kassensch. à 3% im 20 fl. F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	—	—	And. ansl. Louis'or à 5 $\frac{1}{2}$ nach geringm Ausmünzung auf 100	—	13 $\frac{1}{4}$
Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 $\frac{1}{2}$ F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	88	—	Conv. Spec. u. Sld. idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 $\frac{1}{2}$ % von 500	—	—	Act. d. B. B. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	150	—
S. laufh. Pfandbriefe à 3%	—	—	Leipz. Dresd. Eisnb.-Actien à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	87 $\frac{1}{2}$	—
S. laufh. Pfandbriefe à 3 $\frac{1}{2}$ %	—	—	Sächs. Schlef. do. pr. 100	60	—
Leipz. Dresd. Eisnb. P.-Dbl. à 3 $\frac{1}{2}$ %	90	—	Chemnitz-Niesae do. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	—	20 $\frac{1}{2}$
Chemn.-R. Eisnb.-Anl. à 10 $\frac{1}{2}$ 4%	—	—	Essau-Sittauer do. pr. 100	22	—
			Magd.-Leipz. do. incl. Div. Schine do. pr. 100	160	—

Constitutioneller Club.

(Verfassungs-Verein.)

Die außerordentliche Sitzung am 16. Mai eröffnete der Ordner durch die Mittheilung der Dankschreiben, welche der General v. Brangel und der Minister v. Gagern in Bezug auf die an sie abgeordneten Adressen des Clubs geschickt haben. Auf der Tagesordnung stand die Zurückberufung des Prinzen von Preußen. Prof. Meier eröffnete seinen ausführlichen Vortrag über diese Angelegenheit mit der Bemerkung, daß es sich für uns nicht gezieme bei dem, was seit einigen Tagen in der Hauptstadt vorgegangen, müßige Zuschauer zu bleiben, sondern frei und offen unsere Meinung zu bekennen. Habe doch ein Theil der Bevölkerung Berlins seinen Widerspruch gegen eine Maßregel des Staatsministeriums als die Meinung des ganzen preussischen Volkes ausgesprochen und unter den lärmendsten Demonstrationen Zurücknahme des Beschlusses oder Auflösung des Ministeriums verlangt. Wenn so von Neuem die Ruhe und Ordnung und die Frucht der Freiheit gefährdet werde, so sei es Pflicht gegen solche Demonstrationen aufzutreten. Der Antrag des Ministeriums auf Zurückberufung des Prinzen sei 1) in der Gerechtigkeit begründet, denn ein längeres Verweilen im Auslande würde den Schein einer Landesverweisung hervorrufen, die wir nur als Strafe gegen Ausländer haben, einer Strafe ohne Ankläger und Richter; 2) durch eine gesunde Politik empfohlen, denn es könnte die Thronfolgeordnung gefährdet und die Zustimmung zu der neuzubegründenden Verfassung unsicher werden. Eine Zurücknahme der einmal getroffenen Maßregel sei unmöglich und unheilvoll und deshalb beantrage er eine das Verfahren des Ministeriums billigende Adresse. Dagegen sprach Prof. Burmeister, der besonders darauf hinweist, daß Niemand dem Prinzen die Rückkehr verweigert habe und daß das Ministerium durch die laute Verkündigung der Zurückberufung erst Verdacht erwecke. Die Nothwendigkeit der Anwesenheit des Prinzen bei der Verathung der Verfassung stellt er in Abrede, da derselbe als erster Unterthan des Königs den Gesetzen des Landes sich zu unterwerfen verpflichtet sei. Das Ministerium habe offenbar eine eigenmächtige Maßregel vorgeschlagen, die zurückzunehmen ihm keine Schande, dem Staate keine Gefahr bringt. Nachdem Prof. Wippermann zwei factische Verichtigungen gegeben, erhebt sich Prof. Eiselen für Meiers Antrag. Die allgemeine Meinung sei, der Prinz habe sich entfernt, um der Mißstimmung der Hauptstadt zu entgehen. Woher diese Mißstimmung entstanden, ward genau dargelegt, viel Irrthümliches dabei berichtet und die Rückkehr des Thronfolgers als eine Nothwendigkeit dargestellt, weil sonst ein wesentliches Element des Königthumes fehlen würde. Prof. Rosß will einen Tadel gegen das Ministerium ausgesprochen wissen, denn sein Schritt zeuge von Taktlosigkeit und Mangel an politischer Einsicht, zumal da er am Vorabend der großen Versammlungen zu Frankfurt und Berlin gesehe und die wichtigsten Interessen benachtheilige. Zur Vereinbarung über die preussische Verfassung sei des Prinzen Anwesenheit unnöthig, seine Zustimmung überflüssig, weil dieselbe nicht aus einem Sna-denact, sondern aus dem freien Entschlusse des Volkes hervorgehen solle. Dr. Eckstein geht davon aus, daß in dem Gefolge jeder Umwälzung zwei Gespenster sich finden, Mißtrauen und Furcht. Beide trafen den Prinzen; zu jenem habe man kaum noch Veranlassung, nachdem derselbe als erstes Mitglied des Staatsministeriums die freisinnigen Beschlüsse Preußens über die Reorganisation des deutschen Bundes vom 20. Nov. 1847 und für unser Vaterland die glänzenden Verheißungen vom 18. März d. J. gutgeheißen und genehmigt; Furcht vor Reaction, als deren Haupt der Prinz gelte, lasse sich in unsern Tagen, wo das Volksbewußtsein so lebendig erwacht, das In-

teresse für die neuen und großen Errungenschaften so allgemein sei, noch weniger rechtfertigen. Dem Ministerium aber Theilnahme und Vertrauen zu zeigen und es dadurch zu stützen, sei schon eine Forderung der Klugheit, da die bereits veröffentlichte Liste eines neuen Ministeriums zeige, welche Zustände uns nach der Auflösung des jetzigen bevorständen. Prof. Rosß billigt ein solches Ministerium, wie es bereits vorgeschlagen ist, allerdings auch nicht, aber daß das bestehende nicht einmal die Voraussicht der bösen Folgen seines übereilten Schrittes gehabt habe, das verdiene entschiedene Mißbilligung. Prof. Eiselen ist gerade der entgegengesetzten Ansicht; die Minister hätten den Schritt gewagt, um Vertrauen zu wecken und das werde auch den Männern, die sich auf dem ersten Landtage so glänzend bewährt, von dem ganzen Lande zufallen. Für eine Adresse sprechen noch Dr. Hüser, weil man es sich nicht gefallen lassen dürfe von der Hauptstadt tyrannisiert zu werden, und Dr. Wolf, der zwar die Form des ministeriellen Verfahrens nicht ganz billigt, aber den Demonstrationen Berlins gegenüber, das sich als das gesammte Land zu betrachten scheine, dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben rath. Nachdem Prof. Meier die gegen seinen Antrag erhobenen Einwendungen widerlegt (wobei es zu einer Conversation mit Prof. Rosß über die Ansprüche, welche die Volksstimme der constitutionellen Minister habe, kam), wurde über die Fragestellung eine längere Erörterung geführt, an der sich die Herren Justizcomm. Gödecke, Kaufm. Jacob, Professoren Rosß, Burmeister (der zu einem Vertrauensvotum sich bereit erklärte), d'Alton, Meier, Eiselen und Dr. Wolf betheiligten, und schließlich der Antrag des letzteren mit einer großen Majorität genehmigt,

„dem Staatsministerium zu danken, daß es dem drängenden Verlangen zurückzutreten in so schwieriger Lage und kurz vor dem Zusammentreten der constituirenden Versammlungen nicht gewichen, daß es die beschlossene Maßregel aufrecht erhalten und die Verantwortlichkeit für dieselbe vor der gesetzlichen Vertretung des Landes zu übernehmen erklärt hat“ und damit zugleich eine Protestation gegen die Berlinischen Demonstrationen verbunden, namentlich insofern sie die Stimme der Hauptstadt für die des gesammten Landes ausgeben. — Zum Schluß wurde der Beschwerden über das jetzige Local des Vereins gedacht, das mit dem Bahnhofe vertauscht werden könnte, wenn dieser für einen Theil der Mitglieder nicht eben so entfernt wäre als die Traube für den andern. Die gleichfalls vorgeschlagene Reitbahn ist ungeeignet. Eckstein.

Verschiedene Umstände veranlassen mich, den Vortrag abdrucken zu lassen, den ich den 16. d. M. im hiesigen constitutionellen Club gehalten habe; muß jedoch die Bemerkung dabei machen, daß auf etwaige Zeitungspolemik mich deshalb einzulassen, nicht in meiner Absicht liegt. Prof. Meier.

Meine Herren!

Ehe wir unsere Verathung über den Gegenstand der heutigen Tagesordnung beginnen, den bei weitem wichtigsten, welcher in unserm Club bisher besprochen worden ist, fühle ich mich gedrungen, die Besorgniß vor Ihnen auszusprechen, es möchte durch die ungenügende Weise, mit welcher ich die Verhandlung einleitete, die Sache, die ich vor Ihnen vertreten will, gefährdet werden, und darum richte ich an Sie Alle die dringende Bitte, aus Sich selbst heraus mit Ihrer patriotischen, mit Ihrer preussischen Gesinnung, mit Ihrer Anhänglichkeit an den constitutionellen Thron unsers Königs und an das königliche Haus Alles zu ergänzen, was ich nur lückenhaft und unvollkommen leisten werde.

Meine Herren! Von dem, was seit einigen Tagen in der Hauptstadt vorgeht, dürfen wir nicht bloß schweigende Zuschauer abgeben, vielmehr müssen wir unser Urtheil darüber deutlich und unumwunden öffentlich aussprechen; wir würden uns sonst entweder einer strafwürdigen Gleichgültigkeit gegen das Wohl und Wehe des Vaterlandes oder einer unseligen Schwäche und Feigheit schuldig machen, wie sie z. B.

der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins begangen haben würden, wenn es wirklich wahr sein sollte, daß sie es selbst abgelehnt haben, sich über diese Ereignisse zu äußern. In diesen Zeiten geziemt es am wenigsten sich rechts und links umzusehen, ob man nicht hier oder dort anstoße, sondern gerade aus muß der Mann gehen und furchtlos erfüllen, was er als seine Pflicht erkannt hat. Hätte ein Theil der Bevölkerung Berlins gegen einen Beschluß des Ministeriums bloß seinen Widerspruch erhoben, er würde innerhalb seines, d. h. des Rechtes geblieben sein, welches die Verfassung jedem einzelnen Bürger und jedem Verein von Bürgern einräumt. Wenn er aber seine Meinung als die des preussischen Volkes proklamirt, wovon wir doch auch einen Theil ausmachen, wenn er wiederholt in großen Schaaren, selbst bewaffnet, vor das Haus des Chefs des Ministeriums rückt, und unter Drohungen die Zurücknahme jenes Beschlusses fordert, so gebraucht er nicht mehr die eigene Freiheit, sondern will seine Tyrannei Andern auferlegen und selbst gegen die Regierung des Landes ausüben. Gefährdet er nun auf diese Weise von Neuem die öffentliche Ruhe und Ordnung, und das in einem Augenblicke, wo das Vaterland von allen Seiten von Gefahren bedroht ist; dann, meine Herren, wird es pflichtvergeßen, zu schweigen, oder wir haben zu erwarten, die Hörigen und Leibeigenen der Berliner zu werden und müssen uns am Ende noch zu geduldigen Vollstreckern der Proscriptions-Liste hergeben, welche man von dort uns zuschicken für gut finden möchte.

Meine Herren, Sie wissen, unter den theuern und schweren Opfern, mit welchen am 18. und 19. März der Neubau unserer constitutionellen Freiheit erkaufte worden ist, war die Mißstimmung und Erbitterung eines Theils der Berliner Bevölkerung gegen den Prinzen von Preußen nicht das Kleinste. Sein Haupt schien ausgewählt, um auf dasselbe alle Schuld der Vergangenheit, allen Haß der Unzufriedenen zu häufen. Der Prinz ist darauf vor dem 23. März mit einem Auftrage des Königs an die Königin von England nach London gereist, und hat daselbst seitdem residirt. Das Publikum erfuhr diese Mission zuerst aus englischen Blättern, dann durch einen offiziellen Artikel in unsern Zeitungen. Ueber die Natur des Auftrages und den Erfolg der Mission ist bis jetzt von der Regierung noch nichts veröffentlicht. Die Nation hat aber ein Recht zu erwarten, daß den Repräsentanten des Landes, wenn diese versammelt sein werden, die verantwortlichen Räthe der Krone die geeigneten Mittheilungen hierüber machen werden, sobald höhere Staatsinteressen nicht ein Stillschweigen gebieten sollten, was um so weniger anzunehmen, da das Ministerium bereits eine derartige Mittheilung versprochen hat. Unter dem 11. d., also 8 Tage vor Zusammentritt der constituirenden Versammlung in Frankfurt, 14 Tage vor Zusammentritt der constituirenden Versammlung in Berlin, beantragte das Staatsministerium, die Krone möchte dem Prinzen eine Abkürzung seines Aufenthalts in England anempfehlen; der König trat unterm 12. d. dem Antrage bei; das Publikum wurde davon augenblicklich benachrichtigt. Als bald erhob ein Theil der Bevölkerung Berlins Widerspruch unter allerlei Formen; Maueranschläge bedeckten die Straßen und foderten zu lärmenden Demonstrationen auf, Proteste wurden eingelegt, endlich unter Drohungen die Zurücknahme des Beschlusses oder die Abdankung des Ministeriums verlangt; das Ministerium hat den Drohungen mit Entschiedenheit widerstanden und die Verantwortlichkeit für ihre Maßregel allein vor den versammelten Ständen des Reichs zu übernehmen erklärt. Dies, meine Herren, ist in Kürze das Factum. Jetzt will ich zeigen, daß der Antrag des Ministeriums in der Gerechtigkeit begründet sei, durch Rücksichten auf politische Klugheit, auf die höchsten Interessen des Landes empfohlen werde, die Zurücknahme desselben aber jetzt das Unheilvollste wäre.

Ich sage, der Beschluß sei in der Gerechtigkeit begründet. Denn eine längere Abwesenheit des Prinzen, zumal am Vorabend vor den wichtigsten National-Berathungen, könnte die Vermuthung erregen, als sollte allein dem Prinzen verweigert werden, was jedem Unterthanen zusteht, seinen Aufenthalt zu jeder Zeit an jedem beliebigen Orte des Landes zu wählen, kurz auf seine Abwesenheit den Schein der Verbannung, der Landesverweisung werfen. Dies ist aber eine Strafe, und zwar eine Strafe, die unsere Gesetzgebung nur gegen Ausländer kennt. Eine Strafe setzt aber Ankläger und Richter voraus,

der Prinz hat bis jetzt keinen ans Tageslicht sich hervorstreckenden offenen Ankläger gefunden, nur im Dunkeln schleichernd und völlig unerwiesener Verleumdung ist er begegnet. Aber selbst die Verleumdung hat nichts gefunden, wodurch sein Leben, seine Handlungen angefaßt würden, nur angebliche Äußerungen hat sie aufgegriffen, welche auch, wenn sie wahr wären, durch die Aufreizung des Augenblickes auch an einem Prinzen entschuldigt werden müßten. Ich gestehe, der Prinz hat am vereinigten Landtage im vorigen Jahre manche Ansichten ausgesprochen, welche ich mit meinen politischen Freunden nicht theile und von dem Constitutionalismus mit der breiten demokratischen Grundlage ziemlich weit entfernt sind. Darin sehe ich aber den Muth der Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, welchen heut zu Tage nicht Viele haben, über diese früher geäußerten und unter schweren Erfahrungen heute aufgegebenen Meinungen eine argwöhnische Inquisition ausüben, das würde für eine freie Regierung die größte Absurdität sein. Ich wiederhole meine S.H.: alles was man dem Prinzen vorwirft, ist bis jetzt sammt und sonders unerwiesen, würde aber, auch wenn es erwiesen werden könnte, ungeeignet sein, um deshalb auch nur dem geringsten unserer Mitunterthanen ein Haar zu krümmen; dem ersten Prinzen des Hauses aber, dem präsumtiven Thronerben deshalb länger das Theuerste, den Genuß des Vaterlandes und des Aufenthaltes bei den Seinen zu versagen, das wäre völlig monstruos.

Ich sage zweitens, der Beschluß wird durch die Rücksicht auf politische Klugheit, auf die theuersten Interessen des Landes empfohlen. Ich bevorzuge ausdrücklich, daß ich mit der Form dieses Beschlusses gar nichts zu thun habe und es völlig dahin gestellt sein lasse, ob die Wirkung desselben nicht auf eine andere Weise sich sicherer und bequemer hätte erreichen lassen. Ich habe aber für meine Behauptung 3 Gründe; ich meine 1) daß eine längere Abwesenheit des Prinzen in der öffentlichen Meinung leicht einerseits die Thronfolgeordnung, welche unverletzt aufrecht zu erhalten, das Interesse der Monarchie erheischt, gefährden, andererseits den Glauben an die Dauer unserer neuen politischen Institutionen erschüttern könnte. Sodann ist es 2) höchst wünschenswerth, daß die constituirende Versammlung gleich beim Beginn ihrer Berathungen die Ueberzeugung sich verschaffe, daß der präsumtive Thronfolger der zwischen Krone und Ständen zu verabredenden Verfassung seine herzliche Zustimmung schenke und das ganze Gewicht derselben schon in die Berathungen mitbringe. 3) endlich, wird jede chimärische Hoffnung der Reaction, welche sich, wie man meint, an die Person des Prinzen knüpft und somit auch jede Beforgniß des Publikums wegen etwanigen Erfolges derselben in Nichts verschwinden, wenn sich zeigen wird, daß der Prinz, an dessen Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit doch bis jetzt noch Niemand gezweifelt hat, mit der Entschiedenheit, welche ihn auszeichnet, zu dem constitutionellen Princip sich bekennt, welches das Land als das seinige jetzt angenommen hat.

Dürfte aber auch darüber noch unter uns ein Zweifel herrschen, ob der Antrag gerade jetzt zeitgemäß sei, so sind wir doch, denk ich, darüber Alle einig, daß, nachdem er einmal gemacht ist, ihn zurückzunehmen die empörendste Beleidigung gegen die Monarchie wäre und unsere ganze Zukunft gefährden müßte. Meine Herren, ein Ministerium, was hier in feiger Schwäche nachgeben könnte, würde in der Geschichte mit ewiger Schmach behaftet dastehen, der Schmach, die theuersten Interessen des Landes und der Krone verrathen zu haben. In einem Kampfe gegen solche Zumuthungen muß aber auch das Land dem Ministerium beistehen; wenn Berlin dies erblicken wird, wird sich auch am ersten die Aufregung legen, der ein Theil seiner Bevölkerung sich jetzt hingiebt und die auch mir früher erkünsteltes und Gemachtes zu haben scheint.

Ich trage daher darauf an, daß im Namen unseres Clubs öffentlich eine Declaration erlassen und Abschrift davon an das Staatsministerium eingeschickt werde, in welcher unsere herzliche Zustimmung zu dem Beschlusse des Königl. Staats-Ministeriums ausgesprochen werde, als zu einem Beschlusse, der eben so sehr in der Gerechtigkeit begründet als durch eine politische Nothwendigkeit bedingt und durch die theuersten Interessen des Landes und der Monarchie geboten werde.

Trommeln
von Messing, nach Vorschrift, fertige ich und steht eine dergl. zur Ansicht bei dem Klempnermeister Ferdinand Weber, Märkerstraße Nr. 460, nahe am Markt.

Gesuch.
In meine Wohnung wünsche ich ein ordentliches Frauenzimmer, welche sich mit Nähen beschäftigt, mit aufzunehmen, kleine Klausstraße Nr. 917.

Ein Kapital von 600 *Rp* wird sofort gegen pupillarische Sicherheit, jedoch ohne Unterhändler, zu leihen gesucht. Offerten bittet man unter der Adresse A. E. franco in der Expedition des Couriers niederzulegen.

Tivoli-Theater.
Freitag den 21. Mai: Ich bleibe ledig, Lustspiel in 3 Akten nach dem Italienischen von Carl Blum.

Sollte Einer von den Herren Hauptleuten oder Zugführern nicht mit seinem Exercierplatz zufrieden sein, so erbietet Unterzeichneter seinen Garten, wenn selbiger groß genug erachtet wird, gratis zu diesem Zweck benutzen zu lassen. Auch empfehle ich meinen Saal für Gesellschaften.

Mente.
Schußwaffen für Landgemeinden bei Riecke, Schmiedemeister, Bauhof Nr. 309.

Aufruf.

Saben denn Königl. Unterbeamte (wie man sie nennt) keinen Wunsch über einige Punkte zu berathen? Wir sollten doch meinen. Sollten Mehrere davon befehlt sein, so bittet man sich Sonntag Nachmittags 2 Uhr im Nebengebäude des grünen Hofes bei Hrn. Kühne einzufinden. Mehrere Beamte.

Colonia.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln a/R.

Ein Auszug aus dem Protokolle der am 27. v. M. stattgehabten General-Versammlung der Gesellschaft liegt bei dem unterzeichneten Agenten zur Mittheilung an Jeden, der sich für die Anstalt interessirt, bereit.

Wettin a/ S., den 18. Mai 1848.
Theodor Schreiber.

Ein Fortepiano in Flügelform ist billig zu vermlethen oder auch zu verkaufen große Steinstraße Nr. 163, 2 Treppen hoch.

Verpachtung.

Die Fischerei des Ritterguts Beesen in der Elster und stillen Wasser, ist vom 2. Juni d. J. an aus freier Hand zu verpachten, so wie gleichfalls mehrere Soolweiden-Anlagen. W. Sander.

Ein streng sittlich gebildetes Mädchen von gefesteten Jahren sucht Familienverhältnisse halber in einer Landwirtschaft oder auch in der Stadt zur Aushülfe der Hausfrau ein baldiges Unterkommen und sieht hierbei bei weniger auf hohen Gehalt, als auf vervollkommnende Gelegenheit. Frankirte Adressen unter dem Zeichen K. K. besorgt gütigst die Expedition des Couriers.

Ich will mein Gehöfte unter Nr. 10 in Nahlandorf und meine sämmtlichen Besitzungen von etwa 3½ Hufe Land nebst Wiesen und Holz, im Ganzen oder Einzelnen, auf

den 9. Juni dieses Jahres
Vormittags um 9 Uhr

in meiner Wohnung hier öffentlich unter den dann bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen, was ich hiermit bekannt mache.

Nahlandorf bei Weissenfels, im Kreise Querfurt, d. 16. Mai 1848.

Christian Niehle.

Sonntag früh 6 Uhr Frühliedertafel.
E. G.

Einladung zur Subscription.**Berlin und Frankfurt.****Verhandlungen des Preussischen und des Deutschen Parlaments.**

Redigirt
von

Dr. Schadeberg.

In wenigen Tagen treten die constituirenden Versammlungen unserer freigewählten Vertreter, tritt das Preussische Parlament zu Berlin, das Deutsche zu Frankfurt zusammen.

An beiden Orten wird der Grund zu unserer staatlichen Zukunft gelegt, die Rechte und Pflichten der Völker wie der Fürsten gegen einander abgewogen und durch Verbriefungen gesichert. — Jeder Vaterlandsfreund fühlt den Ernst, das Gewicht dieser Verhandlungen, die Verpflichtung, dem Inhalt und Gange derselben das regste Interesse zu widmen.

Die Berathungen beider Parlamente sind voraussichtlich so umfangreich, daß nur wenigen politischen Zeitungen thunlich sein wird, sie in gewünschter Ausführlichkeit mitzutheilen. Es wird daher hiermit unter obigem Titel eine eigene Zeitschrift geboten, welche ihre Aufmerksamkeit auf die Thätigkeit der constituirenden Parlamente zu Berlin und zu Frankfurt richten wird. Von dem Gange der Verhandlungen soll eine ausführliche, allgemein faßliche Darstellung gegeben werden; die bedeutsamsten Reden, die wichtigsten Berichterstattungen finden wörtliche Aufnahme, die Vertreter unserer Provinz besondere Beachtung.

Auf diese Weise hofft die Redaktion vielseitigen Wünschen zu entsprechen, ein Werk von bleibendem historischen Werthe zu liefern, welches die bedeutendsten Actenstücke unserer Preussischen und Deutschen Verfassung enthält.

Die Zeitschrift erscheint täglich (mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen) in einem Druckbogen. Der Pränumerations-Preis ist bei dem unterzeichneten Verleger 1 Rthl 15 Sgr für das Vierteljahr; bei dem Bezuge durch auswärtige Buchhandlungen und die resp Postanstalten tritt der übliche Portoanschlag hinzu.

Wir bitten ergebenst, die Bestellungen in den nächsten Tagen an uns abrichten zu wollen, damit wir zu ermessen vermögen, ob wir hinreichender Theilnahme gewiß sind — ohne welche wir natürlich auf das Unternehmen verzichten müßten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Halle, den 15. Mai 1848. (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)
Pfeffer.

Im Salon des Herrn Restaurateur Wegner

in Reuschberg bei Dürrenberg.

Sonntag den 21. Mai wird daselbst der Eskamoteur und Bauchredner Stärf aus Berlin eine außerord. Zauber- und Bauchredner-Produktion a la Bosco zu geben die Ehre haben, wozu die höflichste Einladung hiermit geschieht. Für gute Getränke u. s. w. wird die beste Sorge getragen sein. Anfang 6 Uhr. Die Personen zahlen nach Belieben.

Diejenigen Gemeindeglieder zu Nietleben, welche die Bekanntmachung in der Extra-Beilage zu Nr. 114 des Couriers, betreffend den Herrn Pastor Biedermann und den 2c. Eisentraut zu Lettin, haben einrücken lassen, werden gebeten, ihre Namen zu nennen, damit es nicht den Anschein habe, als habe es Herr Pastor Biedermann selbst gethan.

Nietleben, den 16. Mai 1848.

Sehr viele Gemeindeglieder.

Die Anordnung, daß die Bürgerwehr sich bei Feuergefahr ohne Waffen versammelt, ist nicht aufgehoben. Dies zur Antwort auf die Anfrage in Nr. 115 d. C.

Halle, den 17. Mai 1848.

Der Stab der Bürger-Schutzwehr.

Sechs neue Roßhaar-Matrasen mit Rissen und wattirten Schlafdecken und sehr gute Federbetten sind zu verkaufen bei
E. Ernst, Trödel Nr. 780.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die bezeichneten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hrn. Drue in Marseille.
- 2) An Hrn. Dunscomb in Weimar.
- 3) An Hrn. Baarmann in Bruckel.
- 4) An den Schuhmacher Ehrenberg in Leipzig.
- 5) An Fräulein T. Huth in Schwedt.
- 6) An Hrn. Kämmerer Bierwirth in Calbe.
- 7) An Hrn. Verwalter Einwald in Hohenpriesnitz.
- 8) An den Fiskus Mahn in Weissenfels.
- 9) An Hrn. Biermann in Paris.
- 10) An Hrn. Pastor Lüdeke in Klitzingen.
- 11) An Hrn. Studiosus Boge in Halle.
- 12) An Hrn. Keiser in Halle.
- 13) An Hrn. Fricke in Sacran.
- 14) An Hrn. H. Dankworth in Berlin.
- 15) An Hrn. C. W. Hundmann in Merseburg.
- 16) An den Artillerist Schmohl in Spandau.

Halle, den 15. Mai 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Nußholz-Verkauf.

Sonnabend den 27. Mai d. J. von Morgens 9 Uhr sollen in dem Güntherschen Gasthose zu Wippa nachstehende Nußhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

A. Aus dem Unterforste Bodenschwende

- 1) Hauung Börnchen:
- 10 Stück Eichen bis 40 Fuß Länge und 33 Zoll Stärke;
- 2) Hauung Mühlberg:
- circa
- 26 Stück Eichen bis 40 Fuß Länge und 30 Zoll Stärke,
- 16 Stück Ahornen für Tischler und Stellmacher,
- 2 Stück Eschen,
- 32 Stück Rothbuchen bis 33 Zoll Durchmesser,
- 56 Stück Weißbuchen,
- 3 Stück Birken,
- 3 1/4 Rftr. buchen Nußholz.

B. Aus dem Unterforste Wippa

Hauung Tiefenbeck:
3/8 Rftr. eichen Nußholz II. Sorte,
2 1/2 Rftr. eichen Nußholz III. Sorte.
Die Herren Förster Jensch auf Bodenschwende und Müller in Wippa sind angewiesen, die hier bezeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht und

wird nur vorläufig bemerkt, daß die Käufer 1/4 des Kaufpreises auf Erfordern gleich im Termine zu zahlen haben.

Braunschweig, den 15. Mai 1848.
Der Oberförster Hoffmann.

An Gebrüder Lange.

Eure Gründe klingen für den, der unbekannt mit der Lage der Sache ist, recht vernünftig; wer aber weiß, daß Karl Lange selbst die Bestellungen zur Belustigung mit übernommen hatte und daß Friedrich Lange schon seit zwei Jahren vor dieser Gelegenheit kein Geschenk mehr gab, wird nur zu gut doch den Eigennuß als Triebfeder erkennen. Im Uebrigen ist damals nur das Geld verwendet worden, welches von vorn herein theils zur Unterstützung für Kranke, theils zu einer Belustigung bestimmt war, für welches letztere über drei Viertel der Bruderschaft stimmte, und demnach war die Handlung vollkommen gesetzlich.

Sämmtliche Sattlergesellen
in Halle.

Zur Berathung unserer Interessen schlage ich meinen Herren Collegen, den Wundärzten 1. Klasse aus d. r. Provinz Sachsen, eine Versammlung im Saal des Thüringer Bahnhofes zu Halle vor, und scheint mir eine gemeinschaftliche Besprechung derselben jetzt sehr notwendig. Ich ersuche daher meine Herren Committenten, sich so zahlreich als möglich einzufinden. Tag und Stunde werden wohl am füglichsten durch dieses Organ bestimmt.

Machen bei Raumburg.
G. Gräbner.

Ein brauchbares Ackerpferd, 12 Jahr alt, verkauft als übercomplett das Herzogl. Rittergut Loberitz bei Börbig.

Bekanntmachung.

In dem herrschaftlichen Forst Möllendorf soll das im jetzigen Frühjahr in dem Forsttheil Taubenberg genannt, rechts vom Wege von Maasfeld nach Möllendorf, oberhalb dem Gewerbenteiche belegen, gehauenes Nuß- und Brennholz, nämlich:

- a) 135 Eischäfte, von 12 bis 26 Fuß Länge, und von 10 bis 22 Zoll mittlern Durchmesser.
- b) 10 Buchenschäfte, von 3 bis 12 Fuß Länge, und von 9 bis 11 Zoll mittlern Durchmesser.
- c) 6 Birkeneschäfte, von 3 bis 16 Fuß Länge, und von 10 bis 15 Zoll mittlern Durchmesser.
- d) 41 Nespenschäfte, von 14 bis 34 Fuß Länge, und von 5 bis 9 Zoll mittlern Durchmesser.
- e) 33 Stück große Leiterbäume.
16 = mittlere =
19 = kleine =
- f) 11 1/2 Malter Speichenholz,
- g) 271 Malter Brennholz in allen Sortimenten.
- h) 170 Schock Weidholz,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist Termin auf Montag den 22. d. M. Vormittags 9 Uhr

bei gutem Wetter im Schlage, bei schlechtem Wetter in der Schenke zu Möllendorf anberaunt.

Sämmtliches Holzmaterial kann vor der Auction an Ort und Stelle täglich in Augenschein genommen werden, und ist der Forstschutzhäger Eimler zu Möllendorf beauftragt, auf Verlangen nöthige Auskunft zu geben, so wie auch das Holz zu zeigen.

Nähere Bedingungen werden vor Eröffnung der Auction vorgelesen werden.

Neu-Asseburg, den 14. Mai 1848.
Der Oberförster Baumgarten.

Am 31. Mai 1848

findet die
Ziehung des Badischen Lotterie-Anlehens

in Obligations-Loosen à 20 Rth Cour. oder 35 Gulden

— deren jedes unbedingt und mindestens 24 Rth oder 42 Gulden gewinnen muß — statt, und kommen darin die Haupttreffer von 50,000, 40,000, 35,000 Gulden zc. zc. vor.

Hierzu werden gefällige Aufträge — sowohl eigene als von Wiederverkäufern — bestens ausgeführt durch das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Feine Schnupftabacksdosen,

in Schildpatt, Büffelhorn und Buchsbaum, empfang eine große Auswahl

G. Vaccani.

Mehre Actionäre der Thüringischen Eisenbahn laden die übrigen Herren Bethelligten, mit Ausschluß derer, die bei der Bahn beamtet sind, hierdurch freundlichst ein, sich

Sonnabend den 20. Mai Abends sieben Uhr in Bogels Garten zu Erfurt

zu einer fernernweitern Vorberatung behufs der demnächst zu veranstaltenden General-Versammlung zahlreich einfinden zu wollen. Auswärtige Actionäre, welche selbst zu erscheinen behindert sind, wollen ihre Propositionen oder Bemerkungen, welche sie zur Sprache gebracht zu haben wünschen, schriftlich unter der Adresse: »An die Versammlung der Actionäre der Thüringischen Eisenbahn, zu Händen des Herrn Gartenwirth Gaus zu Erfurt«, franco einsenden.
Erfurt, den 15. Mai 1848.

Mit dem Aufsatze vom 9. d. M. aus A. sind wir in soweit ganz einverstanden, als einige Wahlmänner des Mannsfelder Cercles bei ihrer Rückkehr von Eisleben am 8. d. M. keinen allzufreundlichen Empfang Seitens ihrer Comittenten verdient hätten. Dies sind aber nicht diejenigen, die Herrn Bolze in Salzmünde als Ersatzmann gewählt haben, sondern die Wahlmänner aus St. A., von welchen wir wissen, daß sie es auf einen aus ihrer Mitte abgesehen gehabt haben, der sich so sehr im Besitze aller, einen Volksvertreter auszeichnenden Eigenschaften wußte, daß er sich selbst seine Stimme gegeben haben soll. Diese Eigenschaften finden wir wenigstens in einem weit höheren Maße in dem Herrn Bolze vereinigt, insofern wir ihn als einen durchaus rechtschaffenen Mann, von klarem und gesundem Urtheile längst kennen gelernt haben. Fehlt es ihm auch an der, einem Deputirten allerdings sehr wünschenswerthen Rednergabe — und nur, daß ihm diese abgehe, hat unser Wissen Herr Bolze in der Volksversammlung zu Schwittersdorf ausgesprochen — so ist er uns doch immer noch weit lieber, wie jener Wahlmann resp. Candidat, dessen Farbe uns mehr als zweifelhaft ist, und der von dem Rednertalente, das er sich zuschreibt, bis jetzt in mehreren Volksversammlungen, trotz vielfacher Angriffe und offener Beschuldigungen zur Vertheidigung seiner Ehre Gebrauch gemacht hat.

Dieses die einzige Erwiderung auf etwa noch kommende Entgegnungen.
Aisleben, den 15. Mai 1848.

Einer für Viele.

Ein Wort zur Beherzigung. (Aus dem »Deutschen«.)

»Unsere Bürgerwehr sängt leider an, ihren Charakter zu verlieren, indem sie viel parirt, unter Musik und Trommelschlag fast täglich ausmarschirt, und ein großer Theil derselben sich auch aus Eitelkeit schon glänzende Uniformen anzuschaffen bemüht ist, um eigene Abtheilungen zu bilden. Mit den Linientruppen ist unter der vorigen Militairherrschaft nicht so viel aufgestellt worden, als jetzt mit der Bürgerwehr, die auf diese Weise ihren wahren Zweck gewiß verfehlt. Tritt nicht bald dagegen eine Reaction ein, so dürften viele ernstgesinnte Männer, die von der Errichtung der Bürgerwehr einen höhern Begriff, als den des Soldatenspiels haben, aus diesem bedeutungsvollen Bürgerinstitut ausschelden.« — — —

Schaffstädt.

H. Sch. B.

Herr Weise in Delitzsch scheint in Folge seines Aufrufs im Betreff der Taback-Entsagung in der Statistik Preußens nicht zum Besten bewandert zu sein, denn sonst würde er nicht so ins Blaue hineinsprechen und einen Genuß verpönnen wollen, der bei Vielen zur zweiten Natur geworden ist, und für welchen Mancher Essen und Trinken bei Seite stellt! Wahrscheinlich weiß Herr Weise nicht, daß die Taback- und Cigarrenfabrication Tausenden der Bewohner Preußens ihr tägliches Brod verschafft, und bei jetzigen Verhältnissen, wo Handel und Gewerbe einer totalen Stockung unterliegen, der Staat es den Fabrikanten den größten Dank wissen muß, wenn durch dieselben nur recht viel Arbeiter beschäftigt werden.

Will nun Herr Weise einmal 10 Rth für das Wohl der Menschheit opfern, nun so wird es ihm ganz Delitzsch und die Nachwelt Dank wissen, wenn von ihm diese Summe auf dem Altare unsers Hopsiz huldreichst deponirt wird.

J. G. Bier & Duimchen.

Antwort. Die städtischen Behörden haben in den Sitzungen vom 15. und 16. Mai eine Adresse an den Minister-Präsidenten Herrn Camphausen erlassen. Mit Beziehung auf die Unruhen in Berlin und die in einer Zeitung geschehene Aeußerung: daß man die Hoffnungen wegen des Ergebnisses der jetzigen National-Versammlung auf die Haltung setze, welche Berlin und namentlich seine arbeitende Bevölkerung derselben gegenüber annehmen werde, wird darin gesagt: daß die größte Mehrzahl der Bewohner von Halle solche die Vertreter der Nation in ihrer freien Pflichterfüllung bedrohende Aeußerungen mit Unwillen vernehmen; daß Berlin und besonders der dergleichen Gesinnungen hegende sehr kleine Theil seiner Einwohner in keiner Weise der Nation ihren Willen aufzwingen dürften; daß ein hohes Ministerium in Erwartung des Zusammentrittes der Landes-Vertreter festhalten möge an den Maßregeln, welches es nach seiner Ueberzeugung nöthig erachte, um ein Einiges Deutschland und ein freies kräftiges Preußen auf geselligen Grundlagen zu erstreben, und daß das Vertrauen der Mehrheit der Nation es in seiner schwierigen Aufgabe unterstützen werde. — Andere Punkte sind in dieser Adresse durchaus nicht berührt. Ein solches Wort in dieser aufgeregten Zeit zu sprechen, dürften die städtischen Behörden nicht nur nöthig, sondern auch ganz im Sinne der Bürgerschaft erachten, und ein Zweifel an ihrer Berechtigung dazu kann wohl im Entferntesten nicht entstehen. Uebrigens geschah die Verhandlung in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten, wenn auch leider fast ohne Zuhörer. Vorherige Ankündigung und Aufschub ließ die drängende Zeit nicht zu.
A. J.

Simbeer-Saft und Simbeer-Essig feinsten frischen Geschmacks empfiehlt bestens und billigst

W. Fürstenberg.

Paradiesgarten.
Freitag den 19. Mai Concert.
Anfang 7 Uhr.
Stadt Musikchor.

Eine Quantität Pferdedünger liegt auf der Königl. Reitbahn zum Verkauf.

Ein Wagenreif ist gefunden worden.
Die Ortsbehörde Aisleben.

Gebauerische Buchdruckerei.

Deutschland.

Halle, d. 15. Mai. Auf den Grund der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 24. März d. J., durch welche des Königs Majestät den Herrn Justizminister zu ermächtigen geruht haben,

den Anträgen derjenigen Gerichtsherrn, welche auf Verwaltung ihrer Gerichtsbarkeit durch Königl. Gerichte oder auf Vereinigung derselben mit Königl. Gerichten antragen möchten, stattzugeben,

ward von den zum hiesigen Patrimonial-Landgerichte vereinigten Gerichtsherrn bereits unterm 3. April d. J. bei dem Königl. Ober-Landesgerichte darauf angetragen, daß dasselbe ihnen die Gerichtsbarkeit abnehmen und entweder ihre Gerichte mit einem Königl. Gerichte vereinigen oder solche in der bisherigen Art, aber als ein Königl. Gericht, fortbestehen lassen möge.

Auf heute nun wurden die sämtlichen Gerichtsherrn vor den hiesigen Herrn Kreisjustizrath citirt, um ihren An-

sprüchen auf die Gerichtsbarkeit gerichtlich zu entsagen. Dieselben gaben die von ihnen verlangte Erklärung mit Vergnügen ab, da lediglich der Umstand, daß die von Einzelnen unter ihnen schon im vergangenen Winter formirten Anträge, ihnen die Gerichtsbarkeit abzunehmen, sie abgehalten hatte, schon früher sich zu einem Antrage wie der vom 3. April d. J. zu vereinigen, und baten dieselben dringend, daß das Königl. Hochl. Ober-Landesgericht die Verwaltung ihrer Gerichte je eher je lieber übernehmen möge.

Es steht hiernach die Aufösung des hiesigen Patrimonial-Landgerichts in der Kürze zu erwarten. Mit der Patrimonial-Gerichtsbarkeit wird alsdann die Polizeigewalt der bisherigen Gerichtsherrn, ohne daß es deshalb eines besondern Antrags bedarf, von selbst fortfallen, da das Recht zur Verwaltung der Polizei und die damit zusammenhängende Befugniß zur Ernennung des Schulzen und der Schöppen nur denen zukommt, welchen die Gerichtsbarkeit zusteht, diese Gerechtsame also gleichzeitig mit der Abgabe der Gerichtsbarkeit aufhört.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schuppocken-Impfungen beginnen in diesem Jahre am Sonnabend den 20. Mai e. Nachmittags 2 Uhr und finden wie früher in der Wohnung des Herrn Dr. Delbrück (große Ulrichsstraße Nr. 71, 1 Treppe hoch) statt. An jedem der darauf folgenden Sonnabende wird zu derselben Stunde regelmäßig mit den Impfungen fortgeföhren.

Halle, den 18. Mai 1848.

Der Magistrat.

Taubstummen-Anstalt.

Die hochgeehrten Damen des Frauenvereins obiger Anstalt ersuche ich ergebenst, die Beiträge für das Jahr 1848 im Laufe des Mai dem Unterzeichneten zugehen zu lassen. Sollte ich beim Eingehen der Beiträge nicht gegenwärtig sein, so werde ich die Quittung am nächsten Tage besorgen.

Für folgende im April e. empfangenen außerordentlichen Beiträge sagen wir unsern herzlichsten Dank. Am 5. April 4 Rpf 24 Sgr bei der Prüfung zurückgelassen. Von G. in Sch. 5 Rpf. Von H. in Punkwitz 1 Rpf. Von Hrn. St. in Taugwitz 5 Sgr. Von Fr. F. D. 20 Sgr. Von der Gemeinde Schladebach 15 Sgr 6 R und von der Parochie Knippelsdorf 1 Rpf.

Kloß, Vorsteher.

Neumarkt, Jägerplatz Nr. 1078 b.

Versicherungen gegen Hagel-schaden

für die Leipziger Gesellschaft werden fortwährend angenommen Halle bei Ed. Benold, wohnhaft in der gr. Klausstraße bei dem Kaufmann Herin E. Voigt.

Neue Kleiderzeuge

in Mouffelin de laine, Jaconett, Lüstre, Jaccard-Kattun, Tchibet, Kamlot u. dgl. m., sowie die neuesten Façons in Mantillen, Bisites, Bournusse in allen wollenen und seidenen Stoffen empfiehlt in reichster Auswahl und sind die Preise auffallend billig gestellt.

Sommerröcke für Herren, Staubmäntel, Comtoir-, Schlaf- u. Hausröcke von bekannter Güte zu ganz billigen Preisen, Steppdecken u. Steppröcke in großer Auswahl, sowohl gewöhnlich als in nobelsten Stoffen prachtvoll gearbeitet mit sehr soliden Preisen verbunden bei

Wittwe S. Ernsthal,
große Steinstraßen- u. Kleinschmieden-Ecke.

Kaffee-Anzeige.

Nachstehende Sorten Kaffee's empfehle als ganz vorzüglich rein schmeckend:

Feinsten Mocca,	à U 10 Sgr,	denselben gebt.,	32 Loth 12 Sgr.
= Cheribon,	à U 8 Sgr,	= = =	= 10 Sgr.
= Java,	à U 6 1/2 Sgr,	= = =	= 8 Sgr.
= Domingo,	à U 6 Sgr,	= = =	= 7 1/2 Sgr.
= Portorico,	à U 9 Sgr.		
= Cuba,	à U 8 Sgr.		
= Menado,	à U 7 Sgr.		

Die gebrannten Sorten wöchentlich 3 Mal frisch.

Gleichzeitig empfehle:

Feinsten Raffinade,	à U 6 1/2 Sgr.
Feinen dito	à U 6 Sgr.
Feinsten Melis,	à U 5 Sgr.
= weiß Farin,	à U 5 Sgr.
Feinen dito	à U 4 1/2 Sgr.
= gelben Farin,	à U 4 Sgr.

Genannte Kaffee's und Zucker verkaufe bei Abnahme von mehr als 1/16 C. billiger.
Carl Kramm.

Frischen geräucherten Silber-Lachs, 7 1/2 Sgr, 12 Sgr.

Frischen hamb. Caviar, à U 20 Sgr.

Vorzüglich schöne Schweizer Sahnen-Käse, à St. 10 Sgr.

= desgleichen Limburger u. Batersche Rahm-Käse, à St. 7 - 10 Sgr.

Große saftreiche Mess. Citronen, 100 St. 2 Rpf, in Kisten billiger.

Auch erwarte in diesen Tagen eine neue Sendung Apfelsinen.

Es werden auch sämtliche Delicateffen in meinen Weinstuben zum Verspeisen verabreicht.
Carl Kramm.

In Ihrem Blatte befand sich vor einigen Tagen ein Aufsatz über die Bürgerwehr von Merseburg, in welchem hervorgehoben wurde, daß alle Stände, insbesondere auch die höher gestellten Regierungsbeamten sich diesem Institute angeschlossen hätten, und es wurde in dieser Beziehung eine der Stadt Halle nicht günstige Parallele gezogen, woselbst sich die höheren Beamten, Professoren u. s. w. von der Theilnahme an der Bürgerwehr mehr zurück halten sollen. — Es ist wahr, daß selbst die ersten Beamten der Regierung sich bei der Bürgerwehr betheilig haben und daß man sie neben den geringsten Bürgern in Reih' und Glied findet; alle haben sich niemals von der Erlangung gemeinnütziger Zwecke ausgeschlossen, und die häufigen und bedeutenden Beiträge, womit sie sich bei allen öffentlichen Instituten und Sammlungen, sowie bei Collecten betheiligen, geben den Beweis, wie gern sie die Bürgerschaft in allen löblichen Dingen unterstützen. — Hat nun auch die Bürgerschaft dieß freundliche Entgegenkommen erkannt? Hat sie es nicht häufig für eine Pflicht der Beamten erachtet, daß diese überall aus ihren Privatmitteln, neben einer hohen Communalsteuer, bedeutende Beiträge geben müssen für den Vorzug, in Merseburg leben zu können? —

Wir wollen nicht behaupten, daß die Wahrheit der Verhältnisse von den gebildeten und einsichtsvollern Bürgern jemals verkannt worden wäre; wohl aber ist dieß gar sehr von den unteren Klassen geschehen, welche die Beamten in der allgemeinen Meinung als Schmarogerpflanzen, die von dem Gelde der Bürger bezahlt würden, als nothwendige Uebel, wo möglich noch unter die Tagelöhner stellen zu dürfen glaubten. — Die Behandlung, welche die Beamten an den vergangenen Wahltagen erlitten haben, liefert den Beweis für die obige Behauptung, und die gebildeteren Bürger Merseburgs trifft der Vorwurf, daß sie ihre Mitbrüder auf das viele Gute, was die Stadt seit Jahren durch die Beamten empfangen hat, auf die Vortrefflichkeit und Redlichkeit fast aller jenem Stande angehörenden Männer nicht aufmerksam machten, daß sie endlich die unteren Klassen nicht aufklärten, welche Zwecke in Berlin und in Frankfurt zu erreichen seien und welche Männer dorthin gehörten! —

Die Stadt Halle steht in dieser Beziehung in einem ganz anderen Lichte; ihre Wahlen haben bewiesen, daß auch die Masse der Bürgerschaft mit Vertrauen und mit Freuden einer verständigen Leitung gefolgt ist, und daß man weit entfernt gewesen ist, den Stand der Beamten zu verdächtigen! —

Der schon lange vorhandene Wunsch vieler Beamten der Merseburger Regierung, daß doch endlich der Sitz derselben an den Ort verlegt werden möge, wohin ihn alle Verhältnisse der Provinz unzweifelhaft rufen, hat auf's Neue die stärkste Nahrung erhalten! — Es ist Halle! Wir erinnern an seine Größe, als zweite Stadt der Provinz; wir erinnern an seine Lage an dem Vereinigungspunkt der wichtigsten Eisenbahnen, der größten Land- und Wasserstraßen — ein Grund, der in der jetzigen Zeit fast alle andern aufwiegt —; wir erinnern an seinen Handel, an seine gewerbliche Thätigkeit; wir erinnern endlich an seine geistige und wissenschaftliche Bedeutung, welche der wesentlichste Hebel sein kann, daß die Regierung und deren Mitglieder werden können, was sie werden sollen, und wieder daß sie wirken können, was sie wirken müssen! — Nur in diesem allseitigen Verkehr kann heut zu Tage eine Regierung bestehen, mit der Zeit fortschreiten, und den großen Anforderungen entsprechen, welche eine neue Zeit zu machen berechtigt ist. —

Wir wollen Merseburg gern seine historischen Erinnerungen gönnen; wir wissen, daß Rücksichten auf die Sympathieen eines damals neu erworbenen Landestheils und Connerionen mächtiger Familien den alten Staatskanzler Hardenberg bestimmen konnten, Merseburg zum Sitz der zweiten Regierung Sachsens zu machen. — Mit diesen Gründen regiert man aber heute nicht mehr; das Bedürfniß einer schnellen und kräftigen Verwaltung kann fortan allein über den Sitz derselben entscheiden. Halle gewährt dazu alle Erfordernisse, — während Merseburg nur die Mittel einer gewöhnlichen Ackerstadt bietet, und wenn man neuerdings den Mitgliedern des Regierungscollégii nachgesagt haben soll, sie hätten sich zu sehr mit den Ansichten und Erinnerungen des dortigen Domcapitels verschmolzen — so liegt, wenn die Sache wahr ist, die Schuld weniger an den Männern als an ihrer Lage! —

Räumlichkeiten zur Aufnahme des Regierungscollégii würden sich in Halle leicht schaffen lassen. Wir brauchen nur an das stattliche Postgebäude zu erinnern.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer) ist vorräthig:

Erklärendes Wörterbuch zu allen Pharmacopoen Deutschlands (Boruss. etc.) von Apotheker Hennig. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bildet einen für jeden Arzt u. Apotheker unentbehrlichen Supplement zur richtigen Verständniß und zur Uebersetzung jeder Landespharmacopoe.

Verpachtung.

Ein Landgut, 2 Stunden von Halle, soll mit circa 75 Morgen Areal verpachtet werden; die Uebernahme kann sofort erfolgen.

Näheres durch den Deconom Fr. Herrmann in Halle, Alter Markt Nr. 629.

Fliegenwasser und Fliegenleim verkauft
F. A. Hering.

Gegenfrage.

Wie kommt Herr G. Rawald dazu, zu behaupten, der Magistrat und die Stadtverordneten hätten eine Adresse an das Staatsministerium ergehen lassen, in welcher sie sich mit der Zurückberufung des Prinzen von Preußen einverstanden erklären? — Ein solches Urtheil würde allerdings ein voreiliges gewesen sein, viel voreiliger aber ist es gewiß, wenn Herr G. Rawald eine Adresse critisirt, die er nicht gelesen, ja nicht ein Mal dem Inhalte nach kennt.
Fritsch.

Wer mir meinen gestern abhanden gekommenen braunen langhaarigen Hühnerhund zurückbringt, empfängt eine angemessene Belohnung.

Langenbogen, den 17. Mai 1848.
Wenzel.

Eine im Kochen erfahrene Wirthschaftsmamsell, mit guten Zeugnissen versehen, aber nur eine solche, wird zu Johannis auf ein Rittergut in der Nähe von Halle gesucht. Auskunft wird ertheilt kl. Berlin Nr. 414 eine Treppe hoch.

Das Logis, was früher der Herr Major v. Rohrscheidt und jetzt seit Kurzem der Herr Lieutenant v. Saher bewohnte, ist veränderungs halber anderweitig zu vermietthen am Paradeplatz Nr. 1068.

Freitag den 19. d. M. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung der hiesigen Tischlermeister auf dem kühlen Brunnen.

Zwei Kürschner, die auch saubere Mützen machen, finden sogleich Beschäftigung bei F. Körner in Halle, Leipziger Straße, dem goldenen Löwen gegenüber.